

Die ersten Preisträger der Kleist-Stiftung. — Der zur Förderung ringender Talente gegründete Verein Kleist-Stiftung hat jetzt durch seinen Vertrauensmann, Dr. Richard Dehmel, seine erste Entscheidung getroffen. Hermann Burte und Reinhard Sorge erhalten je 700 \mathcal{M} , und außerdem der erstgenannte das von der Hamburg-Amerika-Linie gewährte Stipendium, der zweite das vom Norddeutschen Lloyd gewährte Stipendium einer freien Auslandsreise, mit dem auch noch ein Reisezuschuß von je 300 \mathcal{M} verbunden ist. Hermann Burte ist Verfasser des Romans »Wiltseber, der ewige Deutsche, die Geschichte eines Heimatsuchers«, Reinhard Sorge hat, gleichfalls im letzten Jahre, ein Drama »Der Bettler, eine dramatische Sendung«, veröffentlicht.

Internationaler Kinderschutkongress. — Im Juli 1913 wird in Brüssel ein von allen Kulturstaaten beschickter Kongress für Kinderschutz stattfinden. Dem Organisationskomitee für Deutschland gehören an: Staatsminister v. Hertig, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Bumm, Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich, Amtsgerichtsrat Köhne und Prof. Dr. v. Usjt. Die belgische Regierung beabsichtigt, ein ständiges Internationales Bureau für Kinderschutz in Brüssel einzurichten.

Neue Bücher, Kataloge usw. für Buchhändler.

- Miscellanea. — Antiqu.-Katalog Nr. 54 von Ernst Aurelj in Rom, Via Muzio Clementi 48. 8°. 32 S. 424 Nrn.
- Varia. — Catalogo Num. 256 della libreria antiquaria Silvio Bocca in Roma. 8°. 37 S. 612 Nrn.
- Bonner Universitäts-Kalender, herausgegeben von Friedrich Cohen in Bonn, Am Hof 30. 16°. 112 S.
- Moderne Graphik. — Antiqu.-Katalog Nr. 7 von F. W. Haschke in Leipzig, Wettinerstrasse 7. 8°. 32 S. m. Abbildungen. 556 Nrn.
- Philologie classique. Histoire et archéologie grecques et romaines. Catalogue (Nouvelle série) No. 6 de la librairie C. Klincksieck à Paris, 11, rue de Lille. 8°. 100 S. 2183 Nrn.
- Gelehrten-geschichte. Universitäten. Porträts. Studentica. Bibliographie. Frühdrucke. Bibliothekswerke. — Antiqu.-Anzeiger Nr. 9 der J. Ricker'schen Universitäts-Buchhandlung Ernst Legler in Giessen. 8°. 48 S. 1299 Nrn.

Personalnachrichten.

Auszeichnung. — Nach einer Meldung des »Berliner Tageblattes« ist Herrn Wilhelm Junk in Berlin eine neuartige Ehrung zuteil geworden. Eine neue Käserfamilie wurde nach ihm »Junkia« genannt. Der auf diese Weise Ausgezeichnete ist Mit-Herausgeber eines der größten naturwissenschaftlichen Unternehmen, eines Katalogs, der die Viertelmillion verschiedener Käser, die bisher bekannt sind, registriert und der nach Fertigstellung den doppelten Umfang eines Konversationslexikons haben wird.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen der Beurteilungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Über Rezensionsexemplare. Die schwarze Liste.

(Vgl. Nr. 249, 260 u. 263.)

Die Anregung, ständig eine Liste nachweisbarer Schnorrer zu veröffentlichen, ist sicher sehr wertvoll, und der Gedanke wird auch im Börsenblatt oder in den Mitteilungen des Deutschen Verlegervereins ohne große Mühe durchgeführt werden können. Nur muß diese Liste so geführt werden, daß auch wirklich bloß die ganz schwarzen Schafe darin genannt werden; es darf nicht vorkommen, daß wegen eines einzelnen Falles ein Rezensent festgenagelt wird. Veranlassung zu dieser Bemerkung geben mir die schwarzen Listen einer Zeitschrift, in denen die durch Rücksichtslosigkeit usw. hervorstechenden Redaktionen zur Warnung veröffentlicht werden. Ein Vergleich mit meinen eigenen Listen ergab zu meinem anfänglichen Erstaunen fast stets, daß ich mit den betr. Redaktionen in jahrelangem Verkehr keinen besonderen Grund zu Klagen gehabt hatte. Also wurden offenbar in jenen schwarzen Listen Namen veröffentlicht auf Grund von nur vereinzelt Fällen. Damit wurde der Wert der Listen illusorisch; die Listen schaden bloß und zwar

beiden Seiten. In die gedachte Schnorrer-Liste sollten daher nur solche »Kritiker« Aufnahme finden, über die von mindestens drei und zwar verschiedenen Seiten berechtigte Klagen vorgebracht wurden; dann erst bekommt man ein wirklich wertvolles Verzeichnis der richtig ausgewachsenen gefährlichen Bücherhaie. Wo mehr als je eine Klage von drei Verlegern vorliegt, könnte noch die Zahl der Fälle angegeben werden, so daß man aus der Liste zugleich auch eine Vorstellung vom Umfang der »Mühseligkeit« des betr. Herrn bekommt. Ganz besonders Mühselige sollte der Listenführer ohne weiteren Auftrag der Staatsanwaltschaft übergeben müssen. Die geschädigten Verleger wären davon zu benachrichtigen, damit sie als Nebenkläger sich dem Verfahren anschließen können.

Die Listen würden am besten jedes Jahr einmal, und zwar rechtzeitig vor Weihnachten, alphabetisch geordnet zusammengefaßt, denn vor Weihnachten ist die Bewerbung um Rezensionsexemplare am größten. Wer zwei Jahre lang auf der Liste stand, ohne daß ein neuer Fall gemeldet worden wäre, wird gestrichen. All diese »Vorbekraften« kämen aber bei auch nur einer einzigen neuen Klage sofort wieder auf die Liste.

Es wäre sehr erfreulich, wenn in der oben skizzierten Weise der glückliche Gedanke zur Durchführung käme. In diesem Falle wäre ich gern bereit, einen ins Einzelne gehenden Arbeitsplan für die Listenführung auszuarbeiten und zur Diskussion zu stellen, so daß wir das bestmögliche Verfahren zur Anwendung bringen könnten, das einen möglichst wirksamen Schutz vor Ausbeutung gewährleistet.

Die von anderer Seite vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen, wie z. B. der Eigentumsvorbehalt, sind entweder zu rigoros oder zu wenig wirksam, führen aber mit Sicherheit zu gegenseitigen Verärgerungen, um so mehr, als gerade die Herren, vor denen man sich schützen möchte, am empfindlichsten und am ehesten bereit sind, vor den »empörenden Praktiken« des Verlegers »in meinem Verbandsorgan zu warnen«. Viele vorbeugende Maßnahmen scheitern auch hinterher an einem, wie ich glaube nur in Deutschland in dieser Einförmigkeit angewendeten Trick, nämlich: aus dem eigenen Unrecht mit entrüsteten Worten ein Unrecht des Geschädigten zu konstruieren. Ich meine den Vorwurf »mangelnder Kulanz« mit der stereotypen Androhung, deswegen »jeden weiteren Verkehr ein für allemal mit Entschiedenheit abzulehnen«. Man gibt dann vielfach nach, was ein Charakterfehler sein mag und nur verständlich ist, weil gerade der Verleger durch Fälle dieser Art von seiten einzelner Sortimentere in dieser Beziehung abgestumpft ist. Die mangelnde Kulanz ist eine der gloriossten Erfindungen, um Recht in Unrecht zu verdrehen.

Stuttgart.

Robert Luß.

Warnung.

Ich warne vor dem Buchhandlungsreisenden Jakob Thiebes aus Obermende, Kreis Siegburg-Müllendorf, der mir die Provision für verschiedene Bestellungen auswärtiger Leute herausgeschwindeln wollte, die gar nicht existieren. Sämtliche Adressen und Unterschriften auf den bez. Bestellscheinen erwiesen sich als gefälscht!

Als ich nach Feststellung dieses betrügerischen Vorganges die polizeiliche Anzeige erstattete, zeigte es sich, daß Thiebes Reichenberg verlassen, seine Tätigkeit daher jedenfalls in ein anderes Gebiet verlegt hat.

Reichenberg.

Ernst Ferster.

Klischees ohne Holzstöcke.

Welche Firma ist in der Lage, mir mitteilen zu können, welche Erfahrungen mit der Verwendung von Klischees ohne Holzstock gemacht worden sind? Ist die Druckleistung gegenüber Klischees mit Holzfuß ebenso gut? Welche Vor- und Nachteile hat die Verwendung von Autotypien der neuen Art?

Erfurt.

Ludwig Möller,

Buchhandlung für Gartenbau und Botanik.

Belegexemplare für Buchdruckereien.

Ist es üblich, den Buchdruckereien 1 Beleg- bzw. Freixemplar derjenigen Werke zu überweisen, die von ihnen gedruckt bzw. hergestellt werden?

Editor.